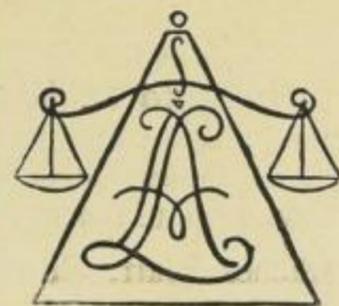


Albert Langen
Verlag
für Literatur und Kunst
München



Z Demnächst erscheint in unserm Verlage eine literarisch hochbedeutende Novität, die wir auf Bestellung versenden:

Max Dauthendey **Weltspuk**

Lieder der Vergänglichkeit

Deckenzeichnung von E. R. Weiß

Preis geheftet 2 Mark, in Pappband 3 Mark 50 Pf.,
in Halbfranz-Liebhaberband 5 Mark

Weltspuk, Lieder der Vergänglichkeit, — diesen uns mit leisem Schauer ergreifenden Titel, der an Zauberformeln, an Besprechung geheimer Mächte gemahnt, setzt Max Dauthendey über einen Band Gedichte. — Es ist in letzter Zeit so viel über diesen Dichter geschrieben worden, daß kaum betont zu werden braucht, was man von einem Werk dieses einzigartigen Lyrikers erwarten darf, dessen Name längst neben denen der Größten steht. Unter unsern wenigen großen und echten Dichtern ist Dauthendey es, der sich am ausschließlichen und innigsten der Natur zugewendet hat. Wer so wie er dem Flug der Vögel, dem Wechsel des Lichts, dem Blühen und Welken in Wald und Feld zusieht, wem selbst der Flußsand und die Schneeflocken ein Lied eingeben, dem entschleiert sich wohl in Stunden der künstlerischen Ergriffenheit das geheimnisvolle Bild des Lebens und läßt ihn mehr erblicken und begreifen, als sonst sterblichen Augen gegeben ist. Max Dauthendey scheint wirklich das Sonntagskind zu sein, das unter Millionen Stämmen des Urwaldes die Wunderreife Ydrasil fand, die dem Auserwählten, der auf ihren Wurzeln übernachtet, das Wesen aller Dinge offenbart. Die Melancholie der Vergänglichkeit und die Schauer, mit denen man über die Grenzen des Wahrnehmbaren ins Unergründliche späht, schweben über diesen Versen, die dennoch ein geheimes Glücksgefühl, das Gefühl ewigen Lebens ausströmen.

Z Gleichzeitig bitten wir um erneute Verwendung für den von der ganzen maßgebenden Presse glänzend besprochenen Novellenband von

Max Dauthendey **Lingam**

Zwölf asiatische Novellen

Deckenzeichnung von Walter Tiemann

Preis geheftet 2 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 3 Mark 50 Pf.,
in Halbfranz-Liebhaberband 5 Mark 50 Pf.

Stimmen der Presse über „Lingam“:

Frankfurter Zeitung: Seit den Asiatischen Novellen des Grafen Gobineau ist mir kein Buch begegnet, das den eigentümlich narkotischen Zauber jener exotischen Welt so echt ausströmen ließe wie die Sammlung „Lingam“ von Max Dauthendey.

Berliner Tageblatt: Dauthendey ist schon in seinen Gedichtbüchern ein wundervoller, an Bildern reiner Künstler der Liebe, — hier in dem Prosabande zeigen seine Liebesgedichte mitunter eine Leidenschaft, die hinreißt.

Die Welt am Montag, Berlin: Diese Novellen erinnern an die besten ähnlichen Arbeiten Kiplings, nur daß sie intimer sind, von einem Poeten verfaßt sind, dem die Zusammenhänge dieser exotischen Welt sich als eine volltönende Harmonie austun.

Dresdener Anzeiger: . . . Das Bedeutendste jedoch, was er bietet, sind seine wundervollen Bilder. Wo finden wir ein Meisterwerk wie etwa „Der Knabe auf dem Kopf des Elefanten“ oder „Der Kuli Lingam auf der gewaltigen Tempelglocke!“ Lange noch nach Beendigung der Lektüre umschweben uns diese Bilder, und ihre Stimmung klingt in uns nach wie eine fremdartige bezaubernde Musik.

Besten Lloyd: „Dalar rächt sich“, „Der Kuli Lingam“ und „Im blauen Licht von Penang“ sind novellistische Meisterwerke, wie sie in dieser harmonischen Rundung kaum zahlreich sind.

Grazer Tagespost: Seine Natur schilderungen sind von anschaulicher Kraft und von einer Farbenglut, daß wir glauben, leuchtende Aquarelle zu sehen. Dabei liegt der Schwerpunkt seiner sehr knappen Darstellung doch nicht auf landschaftlichem Gebiet, sondern in der Schilderung der Menschen, ihrer Handlungen auf Grund ihrer eigentümlichen Weltanschauung.

Neue badische Landeszeitung, Mannheim: Die Novellen sind knapp, gedrungen und strotzend von innerlichem Glühen und Funkeln. Eine fürstliche Sprache, die jedes Verbum, Bild und Gleichnis aus dem fremden Lande, dem fremden Leben, dem fremden Natur holt, bewirkt beispiellose Anschaulichkeit.

Asiens uralte heilige Kraft wird im Kunstwerk des deutschen Dichters so gebändig, so lebendig, daß man nicht nur auf Reisebeschreibungen, sondern auch auf das Reisen selbst in jene Wunderwelt verzichten zu können glaubt.

Der Bund, Bern: So sind diese zwölf Erzählungen Prachtstücke packender Darstellung, inhaltlich zum Teil tief ergreifend, einige grauhaft, andere von Humor getragen, die meisten erotisch leidenschaftlich. In exotischer Novellistik wird man nicht bald etwas antreffen, das sich neben diese asiatischen Novellen von Max Dauthendey stellen läßt.

Hamburger Fremdenblatt: Er wird phantastisch und auch mystisch, ganz wie es dieser märchenhafte Orient verlangt. Wer hat diese weltentrückte, unsagbar weiche und erschlaffende Asiatenstimmung schon erfährt wie hier? Lescaudre Hearn? In seiner Art ja, als zärtlicher Ästhet, der die Dinge liebevoll schildert — aber nicht darstellt. Dann freilich der Däne Johannes V. Jensen, nämlich überall da, wo er nicht gar zu sehr ins Kenomnistische und Bizarre verfällt. Neben beiden Ausländern besteht Max Dauthendey, der deutsche Lyriker, in voller Ursprünglichkeit.

Rheinisch-Westfälische Zeitung: Es liegt ein leuchtender Goldton über dieser Geschichte, die wie eine beinahe religiös gestimmte Heiligung des Urtriebs anmutet. Dauthendey's Erzählungsweise ist wundervoll tonig. Sie hat Farbe. Diese Bilder sind von stärkster Suggestivität des Ausdrucks.

Schlesische Zeitung, Breslau: „Lingam“ ist ein Buch, das man nicht vergessen wird und dessen Lektüre nicht nur beim ersten Male einen außergewöhnlichen Genuß bereitet.

Deutsche Nachrichten, Berlin: Hier liegt ein großes Stück Kunst, in kleinem Raume bezwungen!